



LBV



Gemeinsame Presseinformation

Vier Jahre für den Feuersalamander: Naturschutzverbände erzielen Erfolg im Artenschutz

**Gemeinsam für Lurchi: LBV, BN und LARS schließen
Artenhilfsprogramm ab – Schutz bleibt weiterhin notwendig**

Nürnberg/Hilpoltstein, 08.04.2025 – Über fast vier Jahre haben Naturschützerinnen und Naturschützer der bayerischen Naturschutzverbände LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz), BN (BUND Naturschutz in Bayern e.V.) und LARS (Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V.) sich im Rahmen eines facettenreichen Artenhilfsprogramms (AHP) für den bedrohten Feuersalamander eingesetzt. Nun ist es Zeit Bilanz zu ziehen: In acht Projektgebieten von der Rhön bis ins Alpenvorland wurde gebaggert und geschaufelt, um den Lebensraum des markanten Lurchs zu erhalten. Gleichzeitig wurde die Art beispielsweise durch Infotafeln, Flyer und eine Ausstellung in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Durch die Entwicklung einer Rettungsstrategie gibt es nun außerdem eine fundierte Grundlage für den langfristigen Schutz der Art. Gefördert wurde das Projekt vom Bayerischen Umweltministerium über die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien.

Auf der Roten Liste der bedrohten Tiere in Bayern wird der Feuersalamander als gefährdet eingestuft. Aktuelle Entwicklungen lassen befürchten, dass der charismatische schwarz-gelbe Lurch schon bald aus vielen Gegenden Bayerns verschwunden sein könnte. Die Bedrohungssituation der Art ist vielfältig. Zum einen wurden die Quellen und Quellbäche, auf die die Larven für ihre Entwicklung zum landlebenden Salamander angewiesen sind, in der Vergangenheit massiv verbaut, so dass sie für den Nachwuchs verloren gingen. Zum anderen trocknen viele Quellbäche durch die zunehmende Wasserknappheit im Frühjahr und Sommer aus, so dass die Larven sterben. Starkregenereignisse, die aufgrund der Klimakrise immer weiter zunehmen, verschärfen die Situation zusätzlich. Darüber hinaus hat der Mensch die Landlebensräume der Salamander von strukturreichen Laubmischwäldern zu monotonen Fichtenforsten umgebaut und durch Straßen zerschnitten.

Um dem Feuersalamander zukünftig einen geeigneten Lebensraum zu bieten, wurden deshalb in den vergangenen vier Jahren viele wertvolle Biotop in den Projektgebieten in der Rhön, im Spessart, in den Haßbergen und im Steigerwald, im Itz-Baunach-Hügelland, im nordwestlichen Frankenwald, im Obermainischen Hügelland, in der Nördlichen und Mittleren Frankenalb, in Cham, in Dingolfing-Landau und im Voralpenland geschaffen und weiterentwickelt. „In ganz Bayern haben wir Quellen und Quellbäche – die besonderen Lebensräume der Salamander – renaturiert und aufgewertet, um die Bestände zu stärken und krisenfester zu machen“, erklärt **Uwe Friedel, Projektverantwortlicher beim BN**. Über 20 Hektar wertvolle Flächen, wo der Feuersalamander Nahrung und Verstecke findet, konnten die Naturschutzverbände dank der zur Verfügung gestellten Fördermittel erwerben, die nun naturnah bewirtschaftet werden. Informationsschilder weisen Besucherinnen und Besucher außerdem auf das richtige Verhalten im Gelände hin – besonders im tourismusstarken Voralpenland. Zudem sensibilisierten die Verantwortlichen Waldbauern, Försterinnen und Förster.

Neben dem schwindenden Lebensraum bedroht der Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*, kurz *Bsal*, den schwarz-gelben Lurch. Dieser greift die Haut an und ist für Feuersalamander und einige Molcharten tödlich. Deutschland gilt mit über 50 Nachweisen als *Bsal*-Hotspot, auch aus den bayerischen Landkreisen Unterallgäu und Augsburg sowie aus dem Steigerwald sind Fälle bekannt. Bei über 1.700 Tieren wurden deshalb in den Projektgebieten Hautabstriche gemacht – neben Feuersalamandern auch von Bergmolchen – und die Proben von der Universität Trier ausgewertet. Bei keinem der beprobten Tiere konnte *Bsal* nachgewiesen werden. „Das ist zwar Anlass zur Freude, aber nicht zur Entwarnung“, so **Christian Köbele, Vorsitzender des LARS**. „Leider kann sich die Krankheit sehr schnell über große Distanzen verbreiten.“

Um die Gefahr abzuwenden, dass der Feuersalamander durch die zahlreichen Bedrohungen in der Zukunft ausstirbt, müssen einige der Tiere zukünftig im Rahmen einer Erhaltungszucht in menschliche Obhut genommen werden. Wie das gelingen kann, zeigt eine Machbarkeitsstudie, die die drei Naturschutzverbände auf den Weg gebracht haben. Im Tiergarten Nürnberg und im Wildpark Hundshaupten werden aktuell bereits die ersten Schritte umgesetzt. „Wir haben mit der Erhaltungszucht und deren anstehender Umsetzung eine Blaupause weit über Bayern hinaus geschaffen. Dies kann und soll beispielgebend für ein nationales Artenschutzprogramm für den Feuersalamander sein“, so **Dr. Andreas von Lindeiner, Landesfachbeauftragter Naturschutz des LBV**.

Die Projektpartner sind sich einig, dass Anstrengungen für den Artenschutz gerade für nationale Verantwortungsarten wie den Feuersalamander notwendig bleiben und nicht Kürzungen zum Opfer fallen dürfen. Einzelne Erfolge von Artenhilfsprogrammen, so erfreulich sie auch sein mögen, dürfen nicht über den insgesamt negativen Bestandstrend vieler Artengruppen hinwegtäuschen. So muss das bayerische AHP für den Feuersalamander nun im nationalen Kontext zumindest beim Monitoring des *Bsal*-Pilzes fortgeführt werden, um im Bedarfsfall rechtzeitig reagieren zu können.

Hintergrundinformationen Artenhilfsprogramm Feuersalamander in Bayern

*Seit März 2021 setzen sich die bayerischen Naturschutzverbände LBV, BUND Naturschutz und LARS im gemeinsamen Artenhilfsprogramm (AHP) für den im Freistaat gefährdeten Feuersalamander ein. Bis August 2024 zählten haupt- und ehrenamtliche Artenschützer*innen in acht verschiedenen Schwerpunktgebieten Bayerns die Larven des Feuersalamanders in den bekannten Laichgebieten, um einen Überblick über den Status quo zu bekommen und Bestandseinbrüche frühzeitig zu erkennen. Ein wichtiger Bestandteil des AHP sind auch konkrete Maßnahmen zur Optimierung von Feuersalamander-Lebensräumen. Das AHP wird durch das bayerische Umweltministerium gefördert. Partner sind insbesondere die Universität Trier, die Organisation Citizen Conservation, der Verein Frogs & Friends e.V. und der Tiergarten Nürnberg.*

LBV:

Dr. Andreas von Lindeiner, LBV-Landesfachbeauftragter, E-Mail: andreas.von.lindeiner@lbv.de, Tel. 09174/4775-7430.

LBV-Pressestelle:

Markus Erlwein | Stefanie Bernhardt | Franziska Back, E-Mail: presse@lbv.de, Tel.: 09174/4775-7180 | -7184 | -7187. Mobil: 0172/6873773.

Kostenfreie Bilder zu dieser Pressemitteilung finden Sie unter www.lbv.de/presse. Bitte beachten Sie den dortigen Hinweis zur Verwendung.

Möchten Sie keine Pressemitteilungen von uns mehr erhalten, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an presse@lbv.de.